

Positionspapier der Schulleiterinnen und Schulleiter der Hamburger Stadtteilschulen

Beschlossen am 17. Juni 2016 mit 51 Ja-Stimmen, 1 Nein-Stimme und 1 Enthaltung

Wir Schulleiterinnen und Schulleiter der Hamburger Stadtteilschulen stehen mit Kopf, Herz und Hand für ein inklusives, demokratisches Schulwesen und suchen hierfür Bündnispartner in unserer weltoffenen Stadt Hamburg.

Ausgangslage:

Das Ergebnis der Anmeldeunde für die neuen fünften Klassen bestätigt den Trend der sozialen Segregation der Stadt. In diesem Jahr haben sich nur noch 42% aller Hamburger Schülerinnen und Schüler an der Stadtteilschule angemeldet. Das ist die Schulform, die für alle Kinder offen ist und die zu allen Abschlüssen führt. Setzt sich dieser seit Jahren andauernde Trend fort, werden im Jahr 2020 etwa 70% der Hamburger Schülerinnen und Schüler das Gymnasium besuchen. Damit wäre das Zwei-Säulen-Modell gescheitert: Weder das Gymnasium noch die Stadtteilschule könnten ihren Bildungsauftrag erfüllen. Hamburg muss sich entscheiden: Entweder kommt das „Gymnasium für alle Schülerinnen und Schüler“ oder die Politik, die Verwaltung, die Schulen, letztlich alle Hamburgerinnen und Hamburger machen sich miteinander klar, worin Sinn, Zweck und Aufgabe der beiden weiterführenden Schulformen, der Stadtteilschule und des Gymnasiums, in Hamburg bestehen.

Die soziale Ausgrenzung in Hamburg muss ein Ende haben: Die Hamburger Politik muss dafür sorgen, dass die Heterogenität in unserer Stadt hergestellt wird, dass sozial Schwache und auch die Zuwanderer in die Mitte unserer Gesellschaft gerückt werden und nicht an Ränder abgeschoben werden.

Heute blicken wir auf die Ergebnisse der Hamburger Bildungspolitik aus den letzten neun Jahren: Einem immer kleiner werdenden Teil der Hamburger Schülerinnen und Schüler, denjenigen, die sich selbst schon sehr anstrengen müssen, um ihre Bildungsnachteile aufholen zu können, werden die größten Herausforderungen unserer Zeit aufgebürdet. Diese 42% der Hamburger Schülerinnen und Schüler sollen dafür sorgen, auch Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbe-

darf und nun auch den allergrößten Teil der neu nach Hamburg zugewanderten Schülerinnen und Schüler zu integrieren. Diese 42% der Hamburger Schülerinnen und Schüler sollen mit ihren Eltern und Lehrern für den Zusammenhalt in unserem Tor zur Welt, unserer Stadt Hamburg sorgen. Das kann nicht gelingen! Für den Zusammenhalt unserer Stadt, für eine moderne, soziale, gerechte und chancenreiche Gesellschaft braucht es alle Schülerinnen und Schüler und ihre Eltern.

Das Hamburger Schulsystem muss seinen Beitrag zum Zusammenwachsen dieser Stadt leisten!

Wir Schulleiterinnen und Schulleiter der Hamburger Stadtteilschulen sind überzeugt, dass die Herausforderungen in unserer Stadt, eine moderne, vielfältige Gesellschaft zu leben, die sozial, demokratisch, gerecht und chancenreich ist, mit der **einen Schule für alle Schülerinnen und Schüler** bewältigt werden kann. Zum Wohl aller Hamburger Schülerinnen und Schüler suchen wir hierfür in der Politik und der Hamburger Gesellschaft Bündnispartner.

Doch auch wenn diese Vision gesellschaftlich und in den Köpfen der Menschen erst noch weiter wachsen muss, man sich in Hamburg mit dieser Vision erst noch anfreunden muss, kann auch das bestehende Hamburger Schulsystem leistungsstark und gerechter sein und für die Kinder- und Jugendlichen dieser Stadt die passenden Chancen auf eine sehr gute Bildung bieten. Die Grundlagen dafür sind gelegt: Die Hamburger Stadtteilschulen zeigen jeden Tag, dass sie erfolgreich leistungsorientiert und talentfördernd arbeiten, dass gemeinsames Lernen gelingt. Die Hamburger Stadtteilschulen sind die Experten des gemeinsamen Lernens. Hierfür stehen wir mit unserem Leitbild.

Wir Hamburger Stadtteilschulleiter blicken kritisch auf die aktuellen Vorschläge, die detailliert in die inhaltliche Arbeit unserer Schulen eingreifen. Die von Regierung und Opposition in den öffentlichen Raum gestellten Zuschreibungen an unsere Schulform entsprechen nicht dem Hamburger

Leitbild der Hamburger Stadtteilschulen

Vielfalt ist Reichtum – Gemeinsam erfolgreich lernen

- Jede Schülerin und jeder Schüler kann etwas.
- Jede Schülerin und jeder Schüler will lernen.
- Jede Schülerin und jeder Schüler bedarf der Würdigung ihrer /seiner Leistung.
- Jede Schülerin und jeder Schüler braucht seine Zeit und eigene Lernwege.

Leitsätze:

- Wir wissen: Lernen ist ein individueller Prozess.
- Wir gestalten und sichern längeres gemeinsames Lernen. Wir fördern exzellente Leistungen jeglicher Art.
- Wir führen die Schülerinnen und Schüler zu den bestmöglichen Abschlüssen und Anschlüssen.
- Wir bieten und sichern einen profilgebenden Weg zum Abitur. Wir arbeiten in verlässlichen Netzwerken und Kooperationen, um voneinander zu lernen und ein breites Lern- und Unterstützungsangebot für jede Schülerin und jeden Schüler zu bieten.
- Wir fördern, fordern und betreuen die Schülerinnen und Schüler durch Teams mit unterschiedlichen Professionen.

Leitbild für Stadtteilschulen, nach welchem wir im Auftrag unserer Stadt unsere Schulen seit sechs Jahren unter den gesetzten herausfordernden Rahmenbedingungen erfolgreich entwickeln. Diese Vorschläge entsprechen nicht unserem gelebten Ansatz von Bildung und Schule. Wir Schulleitun-

gen der Hamburger Stadtteilschulen sagen deutlich:

„Gemeinsames Lernen geht anders!“

Mit dem Schulfrieden wurde in Hamburg ein politisches Stillhalteabkommen geschlossen – dabei wurden die Kinder und Jugendlichen unserer Stadt aus dem Blick verloren.

Die von Senator Rabe angekündigten Gespräche über das Hamburger Bildungssystem müssen nun umgehend stattfinden:

Wir wollen eine lebhafte Debatte über Bildungsgerechtigkeit in unserer Stadt führen.

Als Experten für das gemeinsame Lernen werden wir uns in diese Gespräche aktiv einbringen.

Bedingungen für das Gelingen eines inklusiven Schulwesens:

Gemeinsames Lernen und individuelle Förderung an der Stadtteilschule: Hamburg hat ein Leitbild für gute Schulen!

Gute, inklusive Schule nutzt die Chancen einer umfassenden Inklusion: Geschlecht, Behinderung, Begabung, Sprache und Kultur sind Schätze unserer sich verändernden Gesellschaft. Separation nach alten Mustern, Ideen von homogenen Gruppen, von eindimensionalen Sichtweisen auf Bildung, wie z. B. die Reduzierung auf eine Lehre von reinen Fachinhalten, werden abgelöst durch eine umfassende, ganztägige, inklusive Bildung. Die Stadtteilschulen dieser Stadt arbeiten mit großer Anstrengung, Freude und Erfolg an einer guten Schule, an einer Schule, die den Anforderungen der heutigen Zeit entspricht und sich an den Erkenntnissen aktueller Bildungsforschung aus-



Hamburger Abendblatt
12 Seiten extra Kino, Konzerte, Küche: Hamburgs beste Ausgeh-Tipps für eine Woche LIVE-Magazin
DONNERSTAG, 23. JUNI 2016 / NR. 145 / 25. WOCHEN / 68. JAHRGANG / 1,50 EURO * UNABHÄNGIG, ÜBERPARTeilICH | AUSGABE HAMBURG

Alarmbrief: Stadtteilschulen fordern Schule für alle statt Gymnasium

Lehrer warnen vor **Überforderung** durch Inklusion und Zuwanderung. Anmeldezahlen auf Tiefststand

PETER ULRICH MEYER

HAMBURG :: Es ist ein Schlag ins Kontor einer nach Jahren der Konflikte eher ruhigen Schullandschaft: Die Schulleiter der Hamburger Stadtteilschulen fordern die „Schule für alle“

Abitur nach 13 Jahren. Das Gymnasium führt in zwölf Jahren zum Abitur.

Hintergrund für die Forderung der Schulleiter ist die Entwicklung der Anmeldezahlen für die fünften Klassen. Nur noch 42 Prozent der Kinder werden nach den Sommerferien auf ein

entgegen, Gymnasien und Stadtteilschulen abzuschaffen“, sagte Rabe. „Wir sollten uns nicht in Fantasien neue Schulreformen herbeireden und die Schulformen gegeneinander ausspielen, sondern konzentriert die Schulen weiter verbessern.“

Säulen-Modell festschreibt, sei ein „politisches Stillhalteabkommen“, bei dem „die Kinder und Jugendlichen aus dem Blick verloren“ würden.

Rabe hob die Leistungen der Stadtteilschulen hervor, die zum Beispiel die Zahl ihrer Abiturienten seit 2011 verdoppelt hätten. Andererseits würden

Große Resonanz in den Medien (hier: HA v. 23. Juni)

richtet. Die für unsere Schulform ermittelten und dokumentierten Lernzuwächse, die erreichten Abschlüsse, das soziale Engagement der Schulen und die zahlreichen Bildungspreise für herausragende Talente sind Zeugnis dieser guten Schulen. Diese Erfolge fußen auf dem gemeinsamen Lernen, auf einem wertschätzenden Blick auf jeden Schüler, auf Strukturen, auf Unterricht, der im Rahmen des gemeinsamen Unterrichts die bestmögliche, individuelle Förderung eines jeden Schülers ermöglicht.

Diese Erfolge basieren aber auch auf der Individualität einer jeden Stadtteilschule. Jede Schule verfügt über ein besonderes Profil, welches zu ihren Schülerinnen und Schülern passt.



© Wiling-Holtz für DIE ZEIT

Bereit zum Gespräch mit dem Senator: die Schulleiter Thimo Witting (links), Helga Wendland und Mathias Morgenroth-Marwedel

Wir fordern:

Die Schulqualität, diese Auffassung von gutem Unterricht muss in Hamburg durch die bildungspolitische Leitidee des gemeinsamen Lernens und der individuellen Förderung verkörpert und durch die Politik, durch die Verwaltung und durch die Schulen getragen werden. Hamburg hat die Köpfe, hat die Schulen, hat die Pädagoginnen und Pädagogen und hat vor allem die Bürgerinnen und Bürger, die weltoffen und sozial gerecht unsere Schulen zu den wahren Treibhäusern der Zukunft machen – diese Kraft zu nutzen, ist unsere Forderung.

Das Leitbild der Hamburger Stadtteilschulen ist Ausdruck davon, dass sie mit ihren Erkenntnissen

über das gemeinsame Lernen, über die Bedeutung von Schule in einer demokratischen und inklusiven Gesellschaft viel weiter sind. Wir sind nicht bereit, hinter unsere Ansprüche an gute Schulen zurückzufallen. Daher fordern wir einen umfassenden gesellschaftlichen Dialog in der Stadt, der zum Ziel hat, die Bedeutung von Bildung und Schule für das Zusammenleben in einer demokratischen Gesellschaft, in unserer auseinander driftenden Stadt herauszustellen. Wir fordern einen Dialog, der eine gemeinsame, von der Mehrheit der Hamburgerinnen und Hamburger getragene Vision von guter Schule beschreibt.

Jede Stadtteilschule ist einzigartig:

Die Schule „von der Stange“ gibt es nicht! Die Stadtteilschulen entwickeln sich auf der Grundlage eines gemeinsamen Leitbildes und von Qualitätsstandards so, dass sie zu den Schülerinnen und Schülern der Region passen. Neben dem Grundkonsens eine Schule für alle Schülerinnen und Schüler zu sein, entwickelt jede Schule ihr eigenes Profil. Hierzu gehört die Freiheit, Lernzusammenhänge, Fächer, Lernbereiche etc. auf der Grundlage der Bildungspläne zu entwickeln und frei auszugestalten. Eine „Gleichmacherei“ aller Schulen passt nicht zu den Anforderungen an die unterschiedlichen Schulen und ihre Standorte. Sie passt auch nicht zu dem in Hamburg entwickelten Bild einer „selbstverantworteten Schule“.

Wir fordern:

Hamburgs Stadtteilschulen benötigen die Freiheit zur Entwicklung eigener Profile. Die Handlungs- und Gestaltungsspielräume müssen für unsere selbstverantwortete Schulen ausreichend groß sein.

Folgende **weitere** Themen stehen aus Sicht der Hamburger Stadtteilschulleitungen auf der Agenda zur Weiterentwicklung eines inklusiven Schulwesens, in die wir unsere Sichtweisen und Erfahrungen einbringen werden:

- 1) Inklusive Lehrerbildung
- 2) Anpassung der Rahmenbedingungen für das Personal unterschiedlicher Berufsgruppen an unseren inklusiven Ganztagschulen, z. B.:
 - a. Lehrerarbeitszeitverordnung
 - b. Arbeitsplatzbeschreibungen und Dienstzeitverordnungen für Sozialpädagogen und Erzieher
- 3) Neues Musterflächenprogramm für Hamburgs inklusive Ganztagschulen
- 4) Grundschulempfehlung und Aufnahmeentscheidung der weiterführenden Schule.

Gemeinsam werden wir unsere Positionen in die von Senator Rabe angekündigten Gespräche über das Hamburger Bildungssystem einbringen.